



Arzneimittelverreibungen und Prüfungen sowie das Phänomen der Vorfeldprüfung

Samuel Hahnemann (1755-1843) war ein sehr guter Beobachter. Zuerst einmal beobachtete er, dass die damalige Heilkunst die Menschen nicht heilte. Dann hat er seine Patienten sehr gut beobachtet und alle Einflüsse mit in den Genesungsprozess eingeschlossen, wie z. B. auch hygienische Verhältnisse. Und genauso sorgfältig hat er später die Arzneiwirkungen an gesunden Prüfern beobachtet. Um später die richtige Arznei für den Zustand seines Patienten zu finden. Kleinste Unterschiede waren wichtig.

Hahnemann hat in § 141 des Organon geschrieben, dass die vorzüglichsten Prüfungen die sind, die ein gesunder, vorurteilsloser, gewissenhafter, feinfühligter Arzt (Homöopath) *an sich selbst* mit aller gebotenen Vorsicht anstellt. Das heißt ganz klar: Jeder Homöopath ist aufgerufen Arzneimittelprüfungen zu machen. An sich selbst und mit seinen Schülern.

Es ist ein himmelweiter Unterschied, die Symptome in der Materia medica nur zu lesen oder über eine Arzneimittelprüfung zu erfahren. Es liest sich leicht, wie viele Ängste z. B. Arsen hat, doch wer je an einer Prüfung von Arsen teilgenommen hat, versteht die tiefen Ängste der Menschen, die Arsen brauchen. Einer der Schätze einer Prüfung ist also die tiefe Annäherung an den Kern des zu prüfenden Wesens. Ein Anderer ist, dass man sich selber über die Teilnahme an einer Arzneimittelprüfung kennen lernen kann. Man erfährt viel über sein eigenes innerstes Wesen.

Es gibt viele unterschiedliche Wege ein homöopathisches Arzneimittel zu prüfen. Da wäre einmal die partielle Prüfung, in der man selbst allein oder zusammen mit anderen Menschen ein Mittel einnimmt. Das führt zu einer direkten Erfahrung über das Prüfmittel, die meistens nicht zur Veröffentlichung vorgesehen sind. Diese Art der Prüfung ist gut geeignet um ein Mittel auf tiefer Ebene zu verstehen. Wie intensiv diese Prüfung verläuft bleibt jedem Prüfer selbst überlassen und hängt oft auch davon ab, wie häufig das Mittel genommen wird und wie lange die Prüfung laufen soll.

Eine inzwischen populäre Form der Arzneimittelprüfung ist die Kontaktprüfung auf einem Seminar. Das Prüfmittel wird mit in den Abend und die Nacht genommen, wer mag kann es gerne einnehmen oder unter das Kopfkissen legen. Auf diese Art kann man ohne großen Aufwand die wichtigsten Traum-, Geistes- und Gemütssymptome zusammentragen. Das ist das, was wir hier auch tun.

Um Prüfungen zu veröffentlichen und somit der Nachwelt zu erhalten, bedarf es einer gut durchorganisierten und genauen Vorgehensweise sowie einer großen Anzahl möglichst unterschiedlicher Prüfer (Geschlecht und Alter). Die Prüfung sollte über einen längeren Zeitraum hinweg erfolgen und eine lange Nachbeobachtungszeit haben. Sie erfordert neben dem Leiter der Prüfung und den möglichst gesunden Prüfern auch eine hohe Anzahl von Supervisoren, die jeden Tag Kontakt zur ihren Prüfern haben. Zu Beginn der Prüfung muss eine gründliche Anamnese erfolgen und am Ende ein intensives Nachgespräch. Jedes Symptom muss mit dem Prüfer genauestens besprochen werden und eine gründliche Aufzeichnung mit Uhrzeit muss sowohl vom Prüfer als auch vom Supervisor erfolgen. Nur so kann am Ende diese

HOMÖOPATHIE FÜR KINDER E.V.



Arzneimittelprüfung nach sorgfältiger Auswertung Eingang in die Materia medica finden.

Die Aufnahme ins Repertorium erfolgt zuerst einmal ein- oder zweiwertig, wenn das Symptom bei vielen Prüfern aufgefallen ist. Nach und nach erhöht sich die Wertigkeit, je mehr das Symptom durch klinische Bestätigung geheilter Fälle bestätigt wird.

Viele Homöopathen haben Angst vor den Prüfsymptomen, Angst unter körperlichen Symptomen zu leiden. Doch das ist nun einmal das Wesen der Homöopathie! Nur so konnte Hahnemann die wirksamen Arzneien entwickeln. Die Prüfer befürchteten die Symptome könnten nicht wieder weg gehen. Oder sie gehen mit Hinweis auf die eigene Konstitutionsbehandlung den Prüfungen aus dem Weg.

Aber die Erfahrungen vieler Prüfer zeigen, dass die Begegnung mit dem Heilmittel tiefe Bewusstseins- und Heilungsprozesse auslöst. Oft können darüber auch alte Wehwehchen ausheilen, die Gesundheit wird gestärkt und die Seele kann daran wachsen. Meist klingen die Symptome schnell nach der Prüfung wieder ab. Hahnemann sagt dazu: ‚Die beste Gelegenheit, um unsere Beobachtungsgabe zu üben und zu verbessern, ist, Arzneien an uns selbst zu prüfen‘.

Zum Abschluss der Frage ob man Arzneimittelprüfungen machen sollte, zitiere ich noch aus dem Buch von Jeremy Sherr ‚Die homöopathische Arzneimittelprüfung, Dynamik und Methode‘: **‚Ohne Arzneimittelprüfungen wird die Homöopathie hauptsächlich zu einer intellektuellen Suche bar jeder echten Erfahrungsgrundlage‘.**

Die Verreibung eines homöopathischen Arzneimittels ist heute noch genau so wie zu Hahnemanns Zeiten vor über 250 Jahren. Seine Anleitung im § 270 Organon lautet: Etwa 1 Gran zuerst durch dreistündiges Reiben mit dreimal 100 Gran Milchzucker zur millionenfachen Pulververdünnung zu bringen. Im Fußtext dieses Paragraphen beschreibt er genau die Anwendung. Ein Drittel von 100 Gran Milchzucker in die glasierte, porzellane Reibeschaale geben, ein Gran (heute 0,0625 Gramm = etwa die Größe eines weißen Pfefferkorns) von der zu bearbeitenden Arzneisubstanz zugeben. Beide einen Augenblick miteinander mischen mit einem Spatel. Dann etwa 6 oder 7 Minuten mit dem Pistill reiben, dann etwa 4 oder 3 Minuten schaben mit dem Spatel. Dann wieder reiben ohne Zusatz weiteren Milchzuckers, dann wieder schaben. Dann fügt man das zweite Drittel Milchzucker hinzu und verfährt wie oben. Reiben und schaben (zusammen 10 Minuten), dann wieder reiben und schaben und anschließend das dritte Drittel Milchzucker hinzufügen. Dann wiederholt sich dieser Prozess noch 2 Mal und am Ende der einstündigen Verreibung wird der Milchzucker sorgfältig zusammengeschabt und in einem Sonnen- und Tageslicht geschützten Fläschchen aufbewahrt. So erhält man die heute so genannte C1. Auf diese Weise braucht man für jeden Grad der Potenzierung 1 Stunde.

Herr Courth von der Leonardo-Apotheke in Hamburg hat mir in einigen Fragen beratend zur Seite gestanden. Dabei hat er mich wissen lassen, dass es ganz wichtig sei auf die Mengen hinzuweisen, denn ein Gran ist sehr wenig. Heutzutage wird seiner Meinung nach mit viel zu viel Urschubstanz und zu viel Milchzucker verrieben. Zudem hat er mich darauf hingewiesen, dass der Mörser und das Pistill gründlich gereinigt werden muss. Das heißt für ihn: mit Spülmittel unter fließend Wasser vorreinigen

HOMÖOPATHIE FÜR KINDER E.V.



und anschließend die Schale 1,5 Stunden auskochen. Die Verreibeschale sollte nicht zu groß sein.

Üblicherweise wird heutzutage bis zur C4-Potenz verrieben (Trituration). Das ist Anfang der 90er Jahre durch Witold Erler initiiert worden. Weitere Potenzierungen werden mittels Verschütteln (Dilution) vorgenommen. Je nach Konsistenz des Ausgangsstoffes kann die Potenzierung direkt über die Dilution stattfinden. Vor allem Pflanzen und bei einigen tierischen Stoffen ist das gut machbar, nur bei allen Stoffen, die erst pulverisiert werden müssen, geht das nur über die Verreibung.

Hahnemann selbst hat die meisten Stoffe bis zur C3 verrieben. In Deutschland schreibt das Homöopathische Arzneimittelbuch (HAB) gesetzlich für jeden Ausgangsstoff vor, **ob** er verrieben werden muss und bis zu welcher Potenz. Für viele wasserlösliche Stoffe ist im HAB überhaupt keine Verreibung vorgesehen. Sie werden in Wasser aufgelöst und dann durch Verschütteln in Wasser potenziert.

Auch wenn man die Wahl hat, eine Arznei bis zur C4 zu verreiben oder zu verschütteln, so scheint die Verreibung die bessere Wahl zu sein. Es muss einen Unterschied machen ein Mittel 4 mal eine Stunde zu verreiben und damit langsam die Arzneikraft zu erhöhen oder es in relativ kurzer Zeit zur C 4 zu verschütteln.

Jeder Grad der Verreibung führt in eine neue Stufe. Man sagt, bei der C1 stellen sich meist die körperlichen oder vitalorganischen Symptome ein, die C2 geht in die emotionale, seelische Ebene, die C3 geht auf die mentale oder geistige Ebene und die C4 setzt das Wesen des Arzneimittels frei und geht in die spirituelle Kraft. Das ist der Bereich wo alle Wesen miteinander verbunden sind. Allerdings zeigt die Erfahrung, dass je nach Feinfühligkeit und Durchlässigkeit der Prüfer sich die spirituelle, göttliche Kraft in allen Stufen zeigen kann.

Es gibt inzwischen auch Verreibungen bis zur C5 und C6. Warum ist das so? Dazu hatte ich ein Gespräch mit Elisabeth. Sei meinte, es versuchen immer mehr Menschen das Ergebnis der Verreibung zu steigern. Wir leben in einer Zeit, in der mehr nicht genug ist und schwierige Gefühle und Prozesse durch Auseinandersetzung mit den eigenen Themen gerne umgangen werden, indem mehr und mehr gemacht wird.

Für die anschließende Verschüttelung einer Arznei gibt es zwei Methoden. Die Mehrglasmethode, die Hahnemann angewendet hat. Nach dieser Methode wird für jeden Schritt der Verschüttelung ein neues, ungebrauchtes Glas verwendet. D. h. für eine C 30 braucht man 30 Gläser. Bei der Einglasmethode nach Korsakoff wird jeder Potenzierungsschritt im selben Glas ausgeführt. Der beim Ausschütten verbleibende Rest im Glas wird gleich für den nächsten Potenzierungsschritt verwendet. Diese Potenzen werden mit K gekennzeichnet, z. B. CK200. In Deutschland ist nach HAB nur die Mehrglasmethode erlaubt.

In der Homöopathie sind die folgenden Verdünnungen / Potenzen üblich:

- 1:10 (D-Potenzen) 10 Schüttelschläge pro Grad Dilution
- 1:100 (C-Potenzen) 10 Schüttelschläge pro Grad Dilution
- 1:50.000 (Q/LM-Potenzen) 100 Schüttelschläge pro Grad Dilution

HOMÖOPATHIE FÜR KINDER E.V.



Bei Wikipedia konnte ich über Q/LM-Potenzen folgendes finden: „Q-Potenzen müssen von den LM-Potenzen unterschieden werden. Q-Potenzen werden grundsätzlich aus der Verreibung (C1 bis C3) des jeweiligen Ausgangsstoffes, Trituration genannt, hergestellt. LM-Potenzen dagegen werden zum größten Teil aus alkoholischen Auszügen der jeweiligen Grundsubstanz (C1 bis C3) hergestellt. Diese werden Dilutionen genannt. Für einige Ausgangsstoffe ist die Herstellung der LM- und Q-Potenzen allerdings gleich. So wird Aurum (Gold) in jedem Fall für die C1 bis C3 verrieben, um es in Lösung zu bringen. Weiter sind die LM-Potenzen nicht zu verwechseln mit der Potenz C50'000, die im Lateinischen die Bezeichnung LM tragen könnte.“

Wenden wir uns dem Phänomen der Vorfeldprüfung zu. Viele von uns haben schon die Erfahrung gemacht, dass sich die Prüfmittel auch ohne Einnahme bei uns melden und Symptome entstehen. Wie geht das? Eine mögliche Erklärung ist die Theorie von Rupert Sheldrake über die morphogenetischen Felder (morphé = Form, génesis = Entstehung). Was sind nun morphogenetische Felder? Laut Sheldrake sind sie so etwas wie unsichtbare Entwürfe, die der Form des wachsenden Organismus zugrunde liegen. Seiner Meinung nach können die Gene nicht für die Formgebung der Zelle verantwortlich sein, da alle Zellen die gleichen Gene enthalten. Wenn aber die Zellen alle identisch programmiert sind, warum entwickeln sie sich dann unterschiedlich? Diese Frage hat er sich mit der Existenz der morphogenetischen Felder erklärt.

Er meint, dass die Felder Gestalt annehmen, und sich entwickeln wie Organismen. Sie haben eine Geschichte und enthalten ein immanentes (darin enthaltenes, eigenes, innewohnendes) Gedächtnis aufgrund des Prozesses, den Rupert Sheldrake morphische Resonanz nennt. Und für ihn sind sie Teil einer größeren Familie von Feldern, den so genannten morphischen Feldern. Auch sie enthalten eine Art Gedächtnis. Je mehr Wiederholung es gibt, desto mehr werden die Muster, die sie organisieren, zunehmend wahrscheinlich, zunehmend gewohnheitsmäßig.

Das erste Feld irgendeines Typs oder einer Idee entsteht wahrscheinlich durch einen kreativen Sprung. Die Quelle dieser evolutionären Kreativität ist unbekannt. Ganz egal wie sich so ein Ur-Sprung erklären lässt, sobald ein neues Feld oder ein neues Organisationsmuster entstanden ist, wird dieses morphische Feld durch Wiederholung stärker. Die Informationen oder Handlungsmuster werden dabei durch morphische Resonanz übertragen. Sheldrake sagt dazu: „Bei der morphischen Resonanz handelt es sich um den Einfluss von Gleichem auf Gleiches, von Handlungsmustern auf nachfolgende ähnliche Handlungsmuster, ein Einfluss, der sich durch Raum und Zeit fortpflanzt. Diese Einflüsse lassen vermutlich mit der räumlichen und zeitlichen Entfernung nicht nach, aber sie stammen nur aus der Vergangenheit, nicht aus der Zukunft. Je größer die Ähnlichkeit, desto stärker der Einfluss der morphischen Resonanz.“

Dafür führt er einige Beispiele an. Seiner Meinung nach lässt sich das am einfachsten mit Gruppen von Organismen testen, weil man diese Individuen so gut voneinander trennen kann, dass keine mit normalen Sinnen mögliche Kommunikation mehr möglich ist. Wenn es aber trotz der Trennung zu einem Informationsaustausch kommt, spricht das für ihn für die Existenz von Bindungen, wie sie morphische Felder darstellen.

HOMÖOPATHIE FÜR KINDER E.V.



Hier einige Beispiele:

- Am bekanntesten ist das Experiment von William McDougall von 1920 mit den Laborratten. Die Ratten mussten in einem Wasserlabyrinth den Ausgang finden. Fehlversuche wurden mit Stromschlägen bestraft. Die ersten Ratten brauchten 165 Fehlversuche um ohne Fehler durch das Labyrinth zu kommen, in der 22. Folge-Generation der ersten Ratten waren es nur noch 20. Versuche in anderen Erdteilen der Welt mit anderen Ratten haben gezeigt, dass auch diese sich viel schneller in dem Labyrinth zurecht fanden.
- Niemand weiß bisher, warum Termiten so koordiniert sind, dass diese kleinen, blinden Insekten komplexe Nester mit komplizierter Innenarchitektur bauen können. Und ein Versuch von Eugène Marais hat gezeigt, dass sie identisch weiter bauen, selbst wenn man ihren Bau mittels einer Stahlplatte einige Zentimeter voneinander trennt und sie nicht mehr mitkriegen, was auf der anderen Seite passiert. Sie bauten damals Bögen, die sich ohne die Platte exakt getroffen hätten.
- Niemand versteht, wieso Fischschwärme oder Vogelscharen ihre Richtung blitzschnell ändern können, ohne dass einzelne Tiere zusammen stoßen. (Das bestätigt das, was Elisabeth immer in den Gruppen sagt: Wir sind ein Organismus)
- Warum spinnt eine Spinne in Deutschland genau so wie ihre Artgenossin in Afrika?
- Rancher im amerikanischen Westen sparen sich die Weideroste weil sie herausgefunden haben, dass es reicht, sie auf den Boden zu malen. Die echten Roste schmerzen das Vieh beim darüber hinweg laufen. Die vorgetäuschten Roste erfüllen den gleichen Zweck und das auch bei Herden in ganz anderen Teilen der USA, die noch nie auf echte Roste getreten sind, und somit nicht den Schmerz kennen.
- Für Chemiker beispielsweise ist es sehr schwierig, eine neue Kristallart herzustellen, oft müssen die Zutaten monatelang reagieren, bis sie kristallisieren - ist es aber einmal irgendwo auf der Welt gelungen, ein solches neues Kristall herzustellen, geht es fortan überall auf der Welt viel schneller vorstatten.

Die Theorie der morphischen Resonanz erlaubt auch viele Rückschlüsse auf das menschliche Lernverhalten. Aufgrund des kollektiven Gedächtnisses, auf das wir Menschen zurückgreifen können und zu dem wir unseren Beitrag leisten, sollte es im allgemeinen leichter sein, das zu lernen, was andere zuvor gelernt haben. Auch dazu gibt es einige Versuche weltweit. Zum einen haben Gruppen in USA und England drei japanische Verse zum Auswendiglernen bekommen. Einer war ein echter Kindervers und zwei ähnlich klingende, sinnlose Texte. Beide Gruppen sollten nach einer halben Stunde rezitieren und insgesamt 62 % konnten sich an den echten Vers am besten erinnern.

Ein ähnliches Experiment gibt es auch mit hebräischen Wörtern. Auch dort konnten die sinnvollen am besten erinnert werden, weil sie im Gegensatz zu den unsinnigen ein morphogenetisches Feld haben. In den USA hat James Flynn zufällig entdeckt, dass Rekruten den gleichen Test trotz durchschnittlicher Intelligenz jedes Jahr schneller bewältigen. So etwas fällt normalerweise nicht auf, da immer nur mit den Test aus dem gleichen Jahr verglichen wird.

HOMÖOPATHIE FÜR KINDER E.V.



Wie schließt sich der Kreis zu unseren ‚Vorfeldphänomenen‘? Es dürfte über die Energiefelder (morphische Felder) gehen. Das zu prüfende Arzneimittel hat schon ein morphogenetisches Feld und alle, die bereit sind an der Prüfung Teil zu nehmen treten in dieses, bereits existierende Feld ein. Die dort ‚gespeicherten‘ Erfahrungen stehen allen zur Verfügung. Die neuen Erfahrungen, die wir mit der erneuten Prüfung dieses Mittels machen, werden auch in diesem Feld gespeichert. Die alten, sich wiederholenden Erfahrungen, verstärken das bestehende morphogenetische Feld. Je größer die Gruppe der Prüfer ist, desto stärker das Energiefeld in der Vorfeldprüfung. Die Erfahrung zeigt, dass auch ohne Einnahme der Heilmittel im Rahmen einer Blindprüfung in den Wochen vor dem eigentlichen Seminar die meisten Symptome beim Prüfer sichtbar werden können.

Auch andere Homöopathen haben sich damit schon beschäftigt. Jeremy Sherr sagt dazu in dem oben zitierten Buch, dass es viele Erfahrungen gibt, dass Familienangehörige und enge Freunde mitprüfen. Er meint, dass das durch das kollektive Feld entsteht. Das ist auch der Grund warum bei Arzneimittelprüfungen die Placebogruppe meist auch Symptome entwickelt hat.

Einige Kolleginnen und Kollegen haben ja durchaus auch schon die Erfahrung gemacht, dass sich die Energie im Raum entspannt, wenn man z. B. das richtige Mittel für ein schreiendes Baby im Kopf hat. Das Energiefeld des Mittels kommt im Raum an und sorgt sofort für Entspannung, weil man bewusst in das Energiefeld (morphogenetische Feld) des Heilmittels eintritt.

Somit sind die morphischen Felder, das kollektive Gedächtnis, in vielerlei Hinsicht interessant: Zum einen gehen die Erfahrungen, die wir neu machen dort hinein und stehen somit anderen zur Verfügung. Zum anderen stärken wir das morphische Feld, indem wir die gleichen Erfahrungen wiederholen, die dort bereits gespeichert sind. Und wir können jederzeit in das morphische Feld eintreten und bereits gespeicherte Informationen abrufen.

Und auch die Menschheit profitiert kollektiv davon. Jeder Mensch, der sich aufmacht für Frieden, Liebe, Gleichberechtigung, Freundschaft und vieles mehr zu gehen, stärkt dieses Energiefeld. Jeder der sich seine Lebensthemen anschaut und sich mit den menschlichen Themen wie z. B. Neid, Eifersucht, Streit, Hass, zu kurz gekommen sein ... auseinandersetzt und diese Erfahrung in sich transformiert – der speist diese Energiefelder mit positiver Energie. So kann jeder von uns zu Frieden und Liebe in der Welt beitragen.

Literatur:

- Samuel Hahnemann: ‚Organon der Heilkunst‘, 6. Auflage
- Elisabeth Schulz: ‚Kinder homöopathisch begleiten‘
- Elisabeth Schulz: ‚Das Wunder der Verreibung‘
- Elisabeth Schulz: ‚Kollektives Bewusstsein und das Phänomen der Vorfeldprüfung‘
- Jeremy Sherr: ‚Die homöopathische Arzneimittelprüfung, Dynamik und Methode‘
- Rupert Sheldrake: ‚Das schöpferische Universum‘ und ‚Der siebte Sinn der Tiere‘
- Jürgen Becker: ‚Die C4-Homöopathie in Kürze‘
- Wikipedia: ‚Potenzieren‘